

Erstausgabe
Montag, Mittwoch,
Donnerstag, Freitag
und Samstag.
Preis vierteljährlich
hier 1.20 M., mit Zustell-
geld 1.10 M., im Bezugs-
und 10 km-Verkehr
1.30 M., im übrigen
Württemberg 1.30 M.,
Monatsabonnements mit
nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2200.

Anzeigen-Gebühr
f. d. Spalt. Zeile aus
gewöhnl. Schrift oder
deren Raum bei Imal.
Stückung 10 S.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Gratiseilagen:
Das Blaue für den
Schwäb. Landwirt.

Nr 39

Nagold, Donnerstag den 25. Februar

1904.

Abonnements-Einladung auf den Gesellschafter.

Für den Monat März nehmen sämtliche
Postämter und Postboten, wie auch die Ex-
pedition, Abonnementsbestellungen auf den
Gesellschafter entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung.

An die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung.
Durch Beschluß vom 12. Januar d. J. hat das Reichs-
versicherungsamt ausgesprochen, daß die Arbeitslehrerinnen
im Sinn des Art. 28 des Gesetzes vom 7. Juli 1899
(Reg.-Bl. S. 590) verpflichtet sind, der Invalidenver-
sicherung beizutreten.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden
daher beantragt, für die Durchführung der Versicherungspflicht
dieser Arbeitslehrerinnen Sorge zu tragen. Ueber
den Vollzug ist im Schulheigenamtsprotokoll Vormerkung
zu machen.

Nagold, 22. Februar 1904.

K. Oberamt, Ritter.

Seine Kgl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschlie-
ßung vom 25. Februar u. a. nachstehende Auszeichnungen zu verleihen
geuhrt:

das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens dem Defan
Sobach in Dornberg,
das Ritterkreuz zweiter Klasse desselben Ordens dem Münz-
meister Freyhof in Stuttgart,

das Verdienstkreuz dem Verwaltungskassier Staudenmeyer
in Gail, den Oberlehrer Kohler am Schullehrerseminar in Sch-
lingen, Klunzinger an der Versparandenanstalt in Nagold,

die Verdienstmedaille des Kronordens dem Güterverwalter
Grazewald in Hültingen,
die Verdienstmedaille des Friedrichsordens dem Landjäger L.
Klasse Dötting in Altkönig, Oß. Nagold,
die silberne Verdienstmedaille dem Steuerwächter Draug in
Dornberg.

Seine Kgl. Majestät haben durch allerhöchste Entschlie-
ßung vom gleichen Tage den Titel eines Stationsverwalters dem Sta-
tionsmeister Schumacher in Wülfersberg allerhöchstdinglich verliehen.

Den Charakter als Major hat erhalten der Hauptmann J. D.
und Bezirkskommandant Saging beim Landwehrbataillon Gail.

Seine Kgl. Majestät haben vermöge allerhöchster Entschlie-
ßung vom 24. Febr. d. J. gütlich zu verfügen geuhrt, daß die landwirt-
schaftliche Akademie in Hohenheim künftig die Benennung „König-
liche landwirtschaftliche Hochschule“ zu führen hat.

Am Ehr' und Gold.

Roman von E. von Vinden.

55) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

John räusperte sich geräuschvoll.
„Ja wozu, ja wozu, wir sprechen morgen mehr davon,
Herr Hanser,“ versetzte er dann hastig. „Hier kann keiner
ausweichen im Verdacht, was?“

Koher nickte lächelnd, worauf sie sich ihre Cabine an-
weisen ließen und zur Ruhe gingen.

13.

Der Einbruch in das Bankgeschäft der Firma Lawrence
hatte die New-Yorker Polizei in große Bewegung gesetzt,
zumal der Chef dabei schwer verwundet worden war. Die
Eindrehen waren bis auf einen derselben entkommen. Dieser
war ein der Polizei wohlbekannter, schon oft bestraffter Ein-
drehen und Taschendieb aus dem Verbrecher-Vertel, aus
jener furchtbaren Poverty-Gasse u. Damnation Alley, wo die
Armut in ihrer entsetzlichen Gestalt mit dem grauenhaften
Schmutz in den stehenden Häusern und den engen licht-
losen Gassen sich gleichsam zusammengedrängt hat.

Überall im Menschenleben ist Licht u. Schatten, gibt
es Arme u. Reiche, aber nirgends so dicht neben einander,
nirgends in so abgrundtiefer Verkommenheit u. andererseits
in so goldgleicher Höhe wie in der amerikanischen
Metropole.

Der auf frischer Tat, gleichsam bei der Arbeit, ver-

Für die Sitzungen des Schwurgerichts des 1. Quartals 1904
in Tübingen ist Landgerichtsrat Dr. Kapff zum Vorsitzenden er-
nannt worden.
Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des 1. Quartals wer-
den in Tübingen am Montag den 21. März 1904, vorm. 9 Uhr,
eröffnet.

Die Entscheidung des Haager Schiedsgerichts.

Das Haager Schiedsgericht hat eine wichtige Ent-
scheidung in der venezolanischen Frage getroffen, indem es
für Recht erkannte, daß den drei Blockademächten Deutsch-
land, England und Italien das Vorkaufsrecht auf die Zölle
von La Guayra und Puerto Cabello zustehe. Man erinnert
sich noch, daß bei dem Friedensschluß mit Venezuela vom
Präsidenten Castro zugestanden wurde, an Deutschland tun-
lichst bald die Summe von rund 1,700,000 Bolivares zur
Befriedigung erklaffiger Forderungen deutscher Gläubiger
zu zahlen. Diese Zusage ist am 14. Juli 1903 prompt er-
füllt worden. An diesem Tage wurde der Schlussschwechsel
für diese Forderungen in Caracas eingelebt.

Daneben war nun aber noch eine Reihe von Forde-
rungen geringerer Dringlichkeit von verschiedenen Mächten
an Venezuela geltend gemacht worden, welche nach den in
Washington am 7. Mai unterzeichneten Abmachungen dem
Haager Schiedsgericht zur Prüfung und endgültigen Ent-
scheidung überwiesen werden sollten. Venezuela hatte ihre
Berechtigung prinzipiell anerkannt und generell zu ihrer Be-
friedigung 30 v. H. der Vorkaufsumme von La Guayra und
Puerto Cabello zur Verfügung gestellt, im ganzen etwa
jährlich 170,000 Pfund. Die drei Blockademächte erhoben
den Anspruch, mit diesen Summen auch in ihren weiteren
Forderungen an Venezuela zuerst berücksichtigt zu werden,
während Präsident Castro sich nur dazu verstehen wollte,
die Ansprüche aller Staaten gleichmäßig aus jenen Zöllen
zu befriedigen; den Ausgleich zwischen den widersprechenden
Parteien sollte das Haager Schiedsgericht herbeiführen.
Die Verhandlungen vor diesem begannen im November
vorigen Jahres. Von deutscher Seite wurde durch den
Generalkonsul Büny als Vertreter der Reichsregierung gel-
tend gemacht, daß die Forderung der vorzugsweisen Be-
friedigung der Blockademächte in allen ihren Ansprüchen
sich auf die vom Präsidenten Castro vor Aufhebung der
Blockade abgegebene Erklärung stütze, daß sie zuerst mit
den zur Verfügung gestellten Forderungen bezahlt werden
sollten. Auf dieser Grundlage seien Verhandlungen über
den Betrag der Sicherheit eingeleitet worden, und dabei
habe Deutschland gleich von vornherein Einspruch gegen
die gleiche Behandlung aller Mächte erhoben. Deutschland
habe auch schon am 16. Juli 1901 eine schiedsgerichtliche
Entscheidung über seine Sonderansprüche durch gemischte
Kommissionen vorgeschlagen. Da keine Antwort erfolgte,
so mußte Deutschland zu kriegerischen Maßnahmen greifen.
Ohne den Krieg würde nichts bewilligt worden sein. Dem
deutschen Reich seien aber dadurch große Opfer u. Schwierig-
keiten bereitet worden, welche den nicht an der Flotten-
demonstration beteiligten Mächten erspart geblieben wären.
Daher würde es eine Ungerechtigkeits sein, wenn diese in

gleicher Weise wie die Blockademächte behandelt würden.
Das Haager Schiedsgericht hat diese Gründe für schlichtig
angesehen und jetzt zugunsten der Blockademächte entschieden.
Somit ist hoffentlich die leidige Streitfrage für immer aus
der Welt geschafft.

Politische Uebersicht.

In der Kommission des Reichstags zur Vor-
beratung des Gesetzesentwurfs über die Entscheidung un-
schuldig Verhafteter wurde dem § 1 folgende Fassung ge-
geben: Personen, die im Strafverfahren freigesprochen oder
außer Verfolgung gesetzt sind, können für erlittene Unter-
suchungshaft Entschädigung aus der Staatskasse verlangen,
wenn das Verfahren ihre Unschuld ergeben hat. Unschuld
liegt auch dann vor, wenn kein dringender Verdacht mehr
besteht. Der Untersuchungshaft stehen gleich die vorläufige
Festnahme und die Vorführung.

Der Seniorenkonvent des Reichstags ist ge-
setzt zu einer Sitzung zusammengetreten, um darüber zu be-
raten, ob es möglich sein werde, den Etat rechtzeitig fertig
zu stellen. Die Ansichten waren angesichts des langsamen
Ganges der bisherigen Verhandlungen und der dauernden
Beschlagnahme des Hauses sehr pessimistisch. Es wurde
beschlossen, in allen Parteien die Mahnung möglicher Be-
schleunigung der Verhandlung ergoßen zu lassen.

Der preussische Eisenbahnminister will sechs
Beaunte seiner Verwaltung zum Besuch der Weltausstellung
in St. Louis entsenden, wofür im Etat 18,000 M. gefordert
werden. Um die Fortschritte, die auf dem Gebiet des Eisen-
bahnwesens auf jener Weltausstellung zur Darstellung ge-
langt werden, kennen zu lernen und für die heimischen
Verhältnisse zu bewerten, ist es allerdings erforderlich, daß
eine Anzahl besonders geeigneter Beamten der Eisenbahn-
verwaltung dorthin entsandt werde. 18,000 M. dürften für
sechs Beante genügen.

Der deutsche evangelische Kirchenauschuß hat
am letzten Donnerstag und Freitag in Dresden getagt.
Wie das Dresd. Journ. mitteilt, wählte er am ersten Tag
zu seinem Vorsitzenden den Präsidenten des evangelischen
Oberkirchenrates Volgte in Berlin und zu dessen Stellver-
treter den Oberkonsistorialrat Dr. von Kehler in München,
und zwar beide einstimmig durch Jura. Im übrigen ist
aus den Verhandlungen hervorgehoben, daß über die Frage
der kirchlichen Versorgung der Diaspora nach Erfüllung
eines eingehenden Berichts durch Freiherrn von der Goltz
eine mehrstündige Beratung erfolgte, die insbesondere auch
zur Bildung von Kommissionen führte. Der Ausschuß war
darin einstimmig, daß er in der Aufhebung des § 2 des
Definitengesetzes und in der Annahme des Toleranzgesetzes
eine drohende Gefahr für die evangelische Kirche und ihre
Interessen erblickte. Er ermächtigte seinen Vorsitzenden,
gegebenenfalls die geeigneten Schritte in dieser Richtung
zu tun.

Die schwedische Regierung trifft Kriegsvor-
bereitungen; sie hat angeordnet, daß ein Teil der Mann-
schaft des Stockholmer Küstenartillerie-Regiments in Bereit-

leichenlag auf seinem Bette lag, als gehöre er bereits zu
den Toten?

Der verhängnisvolle Messerlich war tief in die Brust
gedrungen, die Ärzte, man hatte drei der berühmtesten hin-
gezogen, waren noch ungewiß darüber, ob die Lunge ge-
troffen oder sonstige edle Teile verletzt waren. Sie hatten
ihm, als er wieder zum Bewußtsein gelangte, jedes Wort
streng verboten.

Der Wächter und der Polizeimann, die sich zusammen
vor dem Hause getroffen und sich hier einige Minuten
unterhalten hatten, bekundeten, daß sie drinnen einen Häuf-
ruf vernommen und die Haustür nur angelehnt gefunden
hätten, daß der Wächter die Banräume genau gefannt u.
sie just hinzugekommen wären, als Ben Wipping im Begriff
gewesen sei, mit Hilfe der elektrischen Drahtleitung ein Loch
in die Vorderseite des Geldschrankes zu schwelgen. Leider
sei der Nordanfall bereits ausgeführt und die Flucht der
beiden Helfershelfer bewerkstelligt gewesen. Hatte aber Ben
Wipping, der geriebene Eindrehen, wirklich solche gehabt,
oder sie nur wegen des Messerlichs, der ihm den Strich
bringen konnte, fingiert? — Die Polizei war darüber im
Zweifel, mußte sich aber zugleich auch sagen, daß er zu lang
war, um ganz allein ein solch gefährliches Wagnis zu
unternehmen, zumal ihm das Innere des Hauses zweifellos
fremd war, und daß er ferner erwiefernmaßen noch nie
ohne Hilfe gearbeitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

harrte drei konnte sich nicht mehr auf's Zeugnen legen,
wollte aber den Messerlich, der des Herrn Lawrence schwere
Verwundung verursacht, nicht vollführt haben. Wer es von
den beiden Helfershelfern, die ihn, wie er behauptete, ge-
lungen hatten, getan, konnte er nicht sagen, u. er knirschte
vor Wut, daß die Halunken, jedenfalls nicht ohne Weile,
so glücklich entkommen waren.

Wer sie waren? — Nun, der eine, der sich Jack Robin-
son genannt, war zu ihm in die Allee gekommen u. hatte
ihm einen Vorkauf von zehn Dollars gegeben mit dem
Versprechen, daß ihm ein Drittel der Beute gehören sollte.
Sein Kamerad, dessen Namen er, Ben Wipping, nicht gehört,
hatte in Lawrence's Bankhaus genau Bescheid gewußt, auch,
daß der gefährlichste Hamburger Miese nicht daheim war.
Der wurde nämlich von allen Eindrehern gehaßt, und man
hätte ihn schon längst um die Ecke gebracht, da ein Tot-
schlag bei diesen Verbrechern nicht viel bedeutete, wenn
man Johns übermenschliche Kräfte nicht gefürchtet hätte.

„Heiligen's war's auch eine Dummheit von Mr.
Lawrence, des Mieses Stelle einzunehmen und nicht mal für
einen Polizei-Wächter zu sorgen, dafür mußte er seinen
Denkfettel haben.“

Diese Worte sagte Ben Wipping mit großer Veracht-
ung hinzu. Was machten ihm einige Jahre Sing-Sing
(Gefängnis) aus!

Wer war Jack Robinson, wer der namenlose Dritte,
der im Hause sich so genau orientiert erwiesen hatte? —
Wußte es vielleicht Mr. Lawrence, der so unbeweglich und



schiff gehalten werden soll. Das Kanonenboot „Egagui“ kann als Depotsschiff nach Garderfund abgehen und für eine Expedition für 30 Tage ausgerüstet werden. Die Panzerschiffe Oden, Nord und drei Torpedoboote halten sich in Bereitschaft.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Febr. (Schluß.) „Osmarzensage.“ Thiede- mann (Rp.): Er stimmt für den Antrag Normann auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Prigen (Z.) tritt für den Kommissionsantrag ein. Das Zentrum werde für die Streichung dieser Titel stimmen, weil sie ein Glied in der preussischen Verfassung seien. Nebenher weist den Vorwurf zurück, als ob das Zentrum die großpolnische Agitation fördere. Das Zentrum verlange von den Polen, daß sie sich als lokale preussische Unterthanen fühlten, doch dürfe man sie nicht als Preußen zweiter Klasse behandeln.

v. Staudt (Kauf.) bittet um Wiederherstellung des Titels. Seine Freunde hätten von vornherein gewünscht, daß die Frage der Osmarzensage im Reichstag als politische Frage behandelt werden würde. Es sei deshalb vielmehr ein tatsächlicher Fehler der Regierung gewesen, die Forderung überhaupt einzubringen. Seine Freunde billigen die Verlesung der Verfassung.

Singer (Soz.): Der preussische Verfassungstitel wolle die Polen unterdrücken u. sie unter ein Ausnahmengesetz stellen. Diese Politik werde nicht eher aufhören, als bis die preussische Regierung von der Dummheit dieser Politik überzeugt sei.

Vizepräsident Graf Stolberg macht den Redner darauf aufmerksam, er dürfe nicht von der Dummheit der Politik der preussischen Regierung sprechen (schallendes Gelächter).

Singer: Seine Partei wolle mit der Ablehnung den preussischen Vandalen und damit die preussische Regierung mit ihrer verlesenen Verfassung bestrafen.

Sattler (all.): Es sei die Pflicht der Regierung, das Deutschland gegen den Ansturm des Polens zu schützen.

Bove (fr. Vg.) erklärt sich gegen die Verlesung der Verfassung. Die Osmarzensagen werden abgelehnt.

Spahn beantragt, den Titel „Herstellung einer Telegraphenlinie in Ostafrika“ zu streichen.

Staatssekretär Kräfte bittet, wenigstens die Mittel für eine andere dringlichere Linie, von Tabora nach Mwanza, zu bewilligen.

Spahn (B.) beantragt, 900,000 M für die Linie Tabora-St. Michael-Mwanza zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß auf die Linie Tabora-Miji verzichtet werde.

Sattler (all.) beantragt, den Titel nebst dem Antrag Spahn an die Budgetkommission zurückzuverweisen.

Staatssekretär Kräfte erklärt: Am 19. Jan. hat der sozialdemokratische Abg. Haase Königberger Postbeamte beschuldigt, das Briefscheminis verlegt zu haben. Der Staatssekretär des Reiches habe den Herren damals antwortend, diese Sache sei dem Postamt zur Sprache zu bringen. Ich habe bis jetzt gewartet und konstatiert, daß von jener Seite nichts in dieser Angelegenheit geschehen ist. Auf Grund von Erhebungen stelle ich fest, daß kein Anlaß zu einer derartigen Beschuldigung vorliegt.

Berlin, 23. Februar. Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. Am Bundespräsidenten: Staatssekretär Graf Voskresensky u. der Präsident des Reichs Eisenbahnministeriums Schulz. Die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. den Schutz von Erfindungen, Büchern und Warenzeichen auf Ausstellungen wird ohne Erörterung erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Reichseisenbahngesetzes bei Titel: „Gehalt des Präsidenten.“

Schöber (Z.) beklagt sich darüber, daß im förmlichen Interesse sich einzelne Eisenbahnen gegenseitig Konkurrenz machen. Das widerspreche der Reichsverfassung und schädige den Reichsgebanken beim Volke.

Hiebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vg.) berichtet nachträglich über die Kommissionsberatungen.

Präsident v. Schulz beklagt, daß eine illegale Konkurrenz stattfinde. Das Reichseisenbahngesetz könne hierbei wenig tun, da rühmlich zu werden an das nicht gelangt seien und zweitens noch dem nach nicht gelassenen Verleugern unter dem höchsten Wismarck das Reichseisenbahngesetz wenig Neigung haben könne, seine Kompetenz auf dem bestimmten Gebiet zur Geltung zu bringen.

Gildensbrand (Soz.) führt aus, trotz aller Verbesserungen im einzelnen Sinne unser Eisenbahngesetz nicht zur Blüte kommen, so lange die gegenseitige Konkurrenz dies hindere und so lange das förmliche Interesse vorherrsche und nicht das allgemeine Verkehrsinteresse. Nebenher wird eine Resolution Kurr, wonach der Betrieb und die Verwaltung der deutschen Eisenbahnen dem Reich übertragen werden soll.

Hieber (all.) sagt, die Resolution Kurr sei heute unüberwindlich. 1876 sei der große Wismarck'sche Gedanke verdrängt und verpöndert worden; jetzt sei es zu spät. Die Bergverwaltung der schwachen Bahnen müsse aufhören. Er empfehle deshalb die Resolution der Kommission, wonach die Umleitungen des Güterverkehrs möglichst eingeschränkt und an die durchgehenden Personenzüge auf deren Hauptlinien die sonstigen Personenzüge möglichst angegeschlossen werden sollen.

Japan und seine Bewohner.

(Fortsetzung.)

Wollen sie aber oben bleiben, dann müssen sie das Bekannte nachholen; denn soll eine errungene Qualität Bestand haben und sich vererben können, so darf sie nicht sprunghaft erworben sein. Sind einmal diese Wägen ausgefüllt, dann werden auch die Begriffe von Sitte und Anstand mehr den unsern ähneln; dann wird die Zivilisation die Schlang sein, die den Japanern zeigt, daß sie noch sind. Ob sie dann moralisch höher stehen, ist eine andere Frage.

In Nagasaki konnte ich mich nur wenige Stunden aufhalten. Die Stadt zählt 60,000 Einwohner und enthält ein Fremdenviertel, saubere Häuser und geräumige Straßen längs des Ufers, und ein christliches Quartier. Auf Desima, einer kleinen künstlich geschaffenen Insel, wohnten von 1639—1858 als einzig geduldeten Europäer die Holländer, bewacht und gehemmt wie Verbrecher; aber — im goldbringenden Besitz des Handelsmonopols. Der Holländer-Kämpfer, der Ende des 17. Jahrhunderts eine Reihe von Jahren hier lebte, hat ausführliche Berichte hinterlassen. Die kleine Insel war durch eine schmale Brücke mit Nagasaki in Verbindung. Dort wachte Tag und Nacht ein japanischer Polizeiposten. Das Verlassen der Insel war den Holländern nur mit Erlaubnis der japanischen Regierung gestattet. Die Holländer durften keinen Sonntag und Feiertag feiern, kein Gebet und christliche Gesänge hören lassen, niemals den Namen Christi nennen, kein Bild des Kreuzes mit

Präsident Schulz führt aus, das Reichseisenbahngesetz könne nicht einheitliche Maßnahmen anordnen, sondern nur auf deren Einführung hinwirken. Naturgemäß dringe von der Tätigkeit einer Aufsichtsbehörde wenig in die Öffentlichkeit. Sehr erfreulich sei es, daß die Sozialdemokraten sich den Gedanken Wismarck's zu eigen gemacht haben. Ob aber die Ausschüsse jetzt günstiger seien als früher, müsse er dahingestellt sein lassen, weil er nicht wisse, wie die veränderten Regierungen sich dazu stellen, wenn etwa die Mehrheit des Hauses den Antrag Kurr zum Beschluß erhebe.

Storz (Sp.) sagt über die Benachteiligung Württembergs durch die illegale Konkurrenz der preussischen Eisenbahnverwaltung. Reichlich handle auch Bayern gegen Württemberg. Im Interesse eines einheitlichen Vorgehens des Reichstags empfehle er die Resolution der Budgetkommission.

v. Normann (Kauf.) spricht sich gegen die Resolution Kurr aus. Seine Partei werde nie die Hand dazu bieten, daß durch die Reichsregierung einschneidende Maßregeln gegen die Verbesserung geschiedener Referatsrechte getroffen werden.

r. Stuttgart, 23. Febr. Gewerbe- und Bezirksordnungs-Kommission. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt der Vorsitzende eine Einladung des Landesverbandes der Geflügel- und Vogelvereine zu der am Sonntag den 28. Februar in Göttingen stattfindenden Geflügelausstellung bekannt. Diese Einladung gilt für alle Abgeordneten. Hiermit wird in die Tagesordnung eingetreten und die Beratung bei Art. 66 aufgenommen. Dieser handelt von der Einrichtung der Wahlvorschlüge. Zwischen der Einrichtung und dem Wahltag müssen mindestens 10 Tage liegen. Verspätet einlaufende Wahlvorschlüge sind unzulässig. Dieser Art. 1 wird nach dem Regierungsvorschlag angenommen. Art. 2 sagt: Der Vorschlag darf höchstens so viel wählbare Personen enthalten, als Stadtverordnete zu wählen sind. Art. 3 sagt: Der Vorschlag muß von mindestens 20 wahlberechtigten Gemeindegliedern unterzeichnet sein. Art. 4 lautet: Von jedem Vorgesetzten ist eine schriftliche Erklärung über sein Einverständnis mit der Annahme seines Namens in den Wahlvorschlag anzuschließen: Mit der Abgabe dieser Erklärung gilt der Vorgesetzte als Bewerber. In Art. 5 ist ausgesprochen, daß für jeden vorgeschlagenen Bewerber eine Gebühr von 5 Mark zu entrichten ist. In Stelle von Absatz 4 des Entwurfs wird Art. 4 nach den neuen Regierungsvorschlägen angenommen. Danach ist, wenn der Name eines Bewerbers in mehrere Wahlvorschlüge zugleich aufgenommen wird, der Vorgesetzte vom Wahlvorstand zu einer Erklärung darüber aufzufordern, für welchen Vorschlag er die Berufung annimmt. Art. 5 betr. die Erhebung einer Gebühr von 5 M wird gestrichen, es wird sonach für die Einreichung von Wahlvorschlügen eine Gebühr nicht erhoben. Art. 67, wonach jede Wählervereinerung, welche einen Wahlvorschlag einreicht, dem Wahlvorstand zugleich einen Vertreter zu bezeichnen hat, wird nach dem Entwurf angenommen, ebenso Art. 68 Abs. 1. In Stelle von Art. 2 bis 4 treten die neuen Vorschläge. Art. 69 handelt von den Stimmzetteln und wird nach dem Entwurf angenommen. Art. 70 (Bestimmung mehrerer Kandidaturen für die Stadtverordnetenwahlen) wurde früher schon angenommen. Art. 71 (Geheim Stimmabgabe) wird gleichfalls nach dem Entwurf angenommen. Wähler darf nur der, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist. Art. 3 dieses Artikels wird gestrichen und an dessen Stelle gesetzt: „Die Stimmabgabe erfolgt in der Art, daß jeder Wähler in der Wahlurne seines Wahlbezirks einen von ihm mitgebrachten Stimmzettel, sobald sein Name in der Wählerliste vorgemerkt ist, selbst in die Wahlurne legt, mit dem Zusatz, daß die Stimmzettel in einem amtlich gekennzeichnten Umschlag zu legen sind. Fortsetzung morgen.“

Der Krieg zwischen Rußland und Japan.

Telegraphische Meldung.

Peteröburg, 24. Febr. 4 1/2 Uhr nachm. Ein erneuter Angriff der japanischen Flotte ist abgeschlagen worden. 4 japanische Panzerschlachtschiffe und 2 japanische Transportschiffe sind zum Sinken gebracht worden; besonders das russische Panzerschlachtschiff Retwikan hat sich mit Ruhm bedeckt.

Tokio, 22. Febr. Die Mannschaften und Passagiere

sich führen oder in ihren Wohnungen aufstellen. Alle Jahre einmal mußte der holländische Resident mit seinen Beamten nach Jeddo ziehen, um dem Kaiser seine Huldigung darzubringen. Diese Reise war äußerst mühsam und gefährlich und kostete jedesmal 100,000 Francs. Die ganze Zeremonie, bereiten sie antraten, wurde, war folgende: Die Holländer hatten sich, bedeckt wie Verbrecher, im kaiserlichen Audienzsaal einzufinden; der Resident wurde vorgelassen, um dem Kaiser, der hinter einem Vorhang saß, seine Ehrerbietung zu bezeugen. Dabei mußte er auf Händen und Füßen kriechend, die Seiten am Boden, sich vorwärts bewegen und sich allschweigend wieder zurückziehen, wie ein Krebs. Nachher führte man die Gesellschaft tiefer in das Palais, um auch den Damen ein hübsches Schauspiel zu bereiten, woran der Kaiser auch oft teil nahm. Es war die reißende Affenkomödie. Bald mußten die Fremden aufstehen, und hin- und hergehen, bald sich untereinander komplimentieren, dann tanzen, springen, einen betrunknen Mann vorstellen, holländisch und deutsch lesen und singen, den Mantel bald um-, bald wegwerfen u. s. w. „Ich für meinen Teil“, berichtet Kämpfer, „stimme hierbei eine deutsche Anekdote an.“ Beim Abschied mußte der Resident geloben, in keine Verbindung mit der Christenheit zu treten und alljährlich dem Kaiser Mittelungen über sie zu machen. Nicht nur liegen die Holländer sich diese demütigende Stellung gefallen, sondern es wird sogar in Geschichtsbüchern erzählt, daß bei Christenverfolgungen in Japan holländische Kanonen ihr gutes Teil mitgeschossen haben.

An einem der umliegenden herrlich bewaldeten Hügel

des in der Meerenge von Tsugara durch die Klaffen zum Sinken gebrachten japanischen Dampfers Nakamuramari sind, ausgenommen zwei Mann, von den russischen Kriegsschiffen vor dem Ertrinken gerettet und aufgenommen worden. Sie trafen heute mit einem deutschen Dampfer von Wladimiroff kommend in Nagasaki ein.

Tokio, 23. Febr. Hier ist die Meldung von einem neuen Gefecht vor Port Arthur eingegangen, das am Samstag, 20. Februar, stattgefunden hat. Einzelheiten hierüber sind jedoch noch nicht bekannt.

Berlin, 23. Febr. Der Lokalanzeiger meldet aus London: Nach zuverlässigen Meldungen aus Tokio sind mehrere hundert Mann russischer Kavallerie in Kadschu auf Korea (südlichlich am Widschu) erschienen und haben die telegraphische Leitung zerstört. Das Tagesblatt meldet aus Newyork: Staatssekretär Hay erließ eine zweite Kundnote, worin er feststellt, daß die Lokalisierung des Kriegs und die Neutralisierung Europas die allseitige Zustimmung erreicht habe.

London, 23. Febr. Aus Welsholvi erfährt die Times, die Japaner transportierten ein Armeekorps, aus drei Divisionen bestehend, nach Korea. Die zwölfte Division werde jetzt verpackt, die Gardebataillon würde ihr folgen. Die Operationsbasis sei zurzeit Tschemulpo. Die angeschiffen Regimenter gingen dann über Schu nach Norden, kleine Detachements seien bereits nach Norden vorgeschoben, um Foursmagazine zu errichten. Man erwarte den allgemeinen Vormarsch auf Pjöngjong demnächst.

London, 23. Febr. Daily Telegraph meldet aus Nagasaki: Das japanische Geschwader hat vor Port Arthur vier russische Torpedojäger weggenommen und die Mannschaft gefangen. Die Japaner haben sich russischer Signale bedient.

New-York, 23. Febr. Nach hier aus Nagasaki eingelaufenen Meldungen hatte das russische Wladimiroff-Geschwader die Küste, Hakodate zu bombardieren, mußte aber diese Absicht infolge der in der Tsuguraklaffe herrschenden Schneefälle aufgeben. Die Bewohner Wladimiroffs sind angefordert worden, infolge Nahrungsmangel die Stadt zu verlassen.

Bern, 22. Febr. Laut Genfer Journal besitzt das rote Kreuz in Petersburg 12 1/2 Mill. Rubel Vermögen, 636 Institute, 2500 Schwärmer und reiches Sanitätspersonal. Das rote Kreuz in Japan zählt 800,000 Mitglieder und hat Jahreserinnahmen von 42 Mill. Franken.

Peteröburg, 22. Febr. In der letzten Zeit haben peinliche Auseinandersetzungen zwischen dem Jaren und dem Grafen Kombaroff stattgefunden wegen der ökonomischen Politik. Der Jar sei sehr darüber aufgebracht, daß man ihn darin informiert habe, Rußland sei in Chosien auf alle Eventualitäten vorbereitet. Die Verantwortung für diese falschen Informationen treffen den Kriegsminister Aronowitsch und den Verkehrsminister. Beide sind in Ungnade gefallen. Man erwartet auch die Abberufung des russischen Gesandten in London, da auch gegen diesen sich die Verstimmung des Jaren richtet.

Peteröburg, 22. Febr. Eine Wert in Newyork erhielt Befehl schleunigst 10 Unterabote zur Verstärkung der Kriegesflotte zu besan. Die russische Kaufmannschaft spendete 50 Mill. für Kriegszwecke. Dem russischen roten Kreuz sind bedeutende Summen überwiesen worden. H. a. spendere der Graf Odra eine Million Franken.

Peteröburg, 22. Febr. In der Werkstatt des roten Kreuzes im Winterpalast fertigen Damen des Weis Wäsche für die Verwundeten an.

London, 23. Febr. Morning Leader meldet aus Kobe (Japan): Die japanische Regierung mißbilligte die Begeisterung der Bevölkerung, sie befürchte einen großen Rückschlag, falls schlechtere Nachrichten von Kriegsschauplatz einlaufen sollten. Die Behörden versuchen die Begeisterung zu jäheln.

Washington, 23. Febr. Rußland beschuldigt in einer Note an die Mächte Japan der Verletzung des Völkerrechts bei Port Arthur und Tschemulpo.

in die Höhe steigend, kam ich zu einem großen Tempel, der im Schatten tiefer Kämpferdämme lag, daneben auf einer schattigen Terrasse mit herrlicher Aussicht auf Stadt und Meer ein japanisches Wirtshaus oder Teehaus. Die Teehäuser sind die Hotels und Kneipen Japans. Der Wanderer findet dort nützliche Unterhalt, der Ungrige Reis und Fisch, der Durstige seinen Tee oder auch Saki (Reiswein). Einen Hauptangehungspunkt bilden namentlich für die Fremden die trennblichen kleinen Japanerinnen, die in äußerst anmutiger und natürlicher Weise ihre Bedienung besorgen, und durch liebliches Geplauder und ihre heitere Laune mehr leisten als der sanfte, stark geräucherte Aufguss von japanischem Grüntee, den sie in kleinen Porzellantassen ansetzen, oder das Rauchmaterial, das jederzeit mitgebracht wird und in einem Feuerbecken mit glühenden Kohlen, einem Spudnapf, einem halbingerhau großen Pfeifen und etwas feingekanteten japanischem Tabak besteht.

Kurzlich der Tempel erwiderte ich hier, daß in Japan zwei lebendige Kräfte zur Herrschaft gelangt sind: der Shintoisismus und der Buddhismus. Der Shintoisismus, auch Kami-lehre genannt, hat sich in den ältesten Zeiten und der Anbetung von Sonne und Mond entwickelt und besteht in der göttlichen Verehrung Kami oder Geister berühmter abgeschiedener Fürsten, Heber Verwandter, Gelehrter u. a. Die Shintolehre der Shintoleiten kammt von Konfuzius, dem chinesischen Sokrates, und enthält als oberstes Gesetz die Pflicht gegen die Eltern, welche denn auch in Japan durchweg in tadelloser und oft rührender Weise geübt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Rom
verkauft in d
für Adelkrei
Gesuch des
einer Zufahr
Grund wird
eignet ist. —
Voranschick
die Kosten
zur Erhaltung
such der Firm
drückraum u
Erstellung ein
des sog. Wei
Da nach § 1
als Vorderge
das Gewächs
liegen würde,
Straße ange
wieder zu en
früheren Bes
Erschließung
holt betont,
daran liegen
pro qu für d
lesen wird ein
Handel bezüg
richtigstes in
Handwerksgen
welche dabur
Genossenschaft
beamte sind h
lich; für das
die Zentralisi
ung für Ges
5 Mark) von
welchen Kosten
fällt, und die
kosten oder de
S. R. ist dafi
zu tragen sind
Kaufhaus der
nimmt die Sta
Gehalt des R.
bet, daß das
Gebäude welch
mündelsteuer be
Belehen wird
bildungsschulen
richtigstehen in
abend stattfind
eine diesbezüg
Borgehen vom
obenbezeichnet
möglichste gefä
fasten-Rotiz in
Befehlende bet
3 holländische
berufen sich dar
wissen, daß sie
schen werden, u
Entgegenkommen
das er den Ed
Befehlserfüllung
Kauf, daß wo
Einwohnerschaft
abhefen, wenn
der Polizei ange
Sitzung geschloß

Im
Geno
wurde eingetrag
bei dem De
An Stelle
Michael Raiff
bei der Spar
An Stelle
kauf wurde als
Vorsammlung gen
bei dem Dar
An Stelle
der feilherige St
Vorsteher, an sein
tini beim Dirich
† Vorstandsmittgl
meinberat als so
Weitbrecht, M
Den 24. Fe

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Ragold, 25. Februar.

Vom Rathaus. Mitgeteilt wird, daß beim Holzverkauf in der Rehrhalde für Beugholz 8 A 29 3 pr. Km., für Nadelholz 9 A 80 3 pr. Dbl. gelöst wurden. — Das Geschäft des Dekanaten Gutekunst von Hieshausen wegen einer Zufahrt zu seinem Acker im Bielach über städtischen Grund wird abgewiesen, da letzterer zur Anpflanzung geeignet ist. — Berlesen wird ein vom Stadtbauamt geleiteter Voranschlag der Kosten der Entwässerung des Friedhofs; die Kosten betragen darnach 370 A. Der Gegenstand wird zur Staatsberatung zurückgestellt. — Genehmigt wird ein Baugesuch der Firma A. Reichert u. Co., zur Vergrößerung ihres Fabrikraums und in widerlicher Weise dem Gärtner Raaf die Erstellung eines Gewächshauses in seinem Garten entlang des sog. Weiberggäßchens, d. h. an der künftigen Boullinie. Da nach § 12 Abs. 1 derartige Gebäude in der Regel nicht als Vordergebäude in der Boullinie stehen sollen, und da das Gewächshaus 1 m 10 unter dem zukünftigen Wasser liegen würde, wird der Petent verpflichtet, falls die betr. Straße angelegt würde, das Bauwesen ohne Schadenersatz wieder zu entfernen. — Abgewiesen wird in Konsequenz früherer Beschlüsse das Gesuch von Dr. Baumann wegen Erholungsanlage in der Gatterbacherstraße. Es wird wiederholt betont, daß den Beteiligten mindestens soviel daran liegen sollte, daß sie den billigen Preis von 1 A 50 3 pro qm für den städtischen Platz zahlen würden. — Berlesen wird ein Gesuch der R. Zentralkasse für Gewerbe und Handel bezüglich eines im Frühjahr abzuhaltenden Unterrichtskurses im Genossenschaftswesen für Geschäftsführer von Handwerksvereinigungen und auch andere Handwerker, welche dadurch ihre Kenntnisse erweitern und hernach im Genossenschaftswesen tätig sein können; auch Verwaltungsbeamte sind hierzu eingeladen. Der Unterricht ist unentgeltlich; für das Lokal, Heizung und Beleuchtung etc. sorgt die Zentralkasse. Den Kursbesuchern soll eine Entschädigung für Geschäfts- und Zeitverlust (für Stuttgarter 5 Mark) von 7—8 Mark pro Tag gewährt werden, von welchen Kosten eine Hälfte auf die Handwerkskammern entfällt, und die andere Hälfte entweder von den Amtsförperschaften oder den Gemeinden übernommen werden soll. Der G. R. ist dafür, daß die Kosten von der Amtsförperschaft zu tragen sind; der Vorsitzende wird in diesem Sinne im Ausschuss der letzteren für die Sache eintreten, ev. übernimmt die Stadt diesen Kostenanteil. — Berlesen wird ein Gesuch des R. Steuerkollegiums, wonach dasselbe entscheidet, daß das Erholungsheim Adenbach als öffentliches Gebäude welches einen Nutzen nicht abwirft, nicht zur Gemeindesteuer beizuziehen sei. Der G. R. nimmt Kenntnis. — Berlesen wird ein Gesuch der R. Kommission für die Fortbildungsschulen, wonach darauf beharrt wird, daß die Unterrichtsstunden in den wissenschaftlichen Fächern von 7—9 Uhr abend stattfinden sollen. Der Schulvorstand hat inzwischen eine diesbezügliche Anzeige im Amtsblatt gemacht und wird dieses Vorgehen vom G. R. genehmigt. Bei Nichteinhaltung der oben bezeichneten Zeit wäre ein Staatsbeitrag zur Fortbildungsschule gefährdet. — Zur Besprechung kommt die Briefkasten-Rotiz im Gesellschaftsregister über den Hausdattel. Der Vorsitzende verliest das Protokoll über eine Vernehmung der 3 städtischen Polizeikommissare in dieser Sache. Die letzteren betonen sich darauf, daß betreffende Leute es so einjurichten wissen, daß sie nicht beteln, wenn sie von der Polizei gesehen werden, und daß die Hausbewohner der Polizei kein Entgegenkommen zeigen. Der Vorsitzende bemerkt hinzu, daß er den Schulzeuten wie schon früher, gewissenhafte Pflichterfüllung eingeschärft habe. Der Gemeinderat ist der Ansicht, daß weiter nichts geschehen Gutes und glaubt, die Einwohnererschaft könnte dem Uebelstand selbst am besten abhelfen, wenn die Leute abgewiesen oder aber bei der Polizei angezeigt werden. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Oberjettingen, 24. Febr. Auf Grund allerhöchster Genehmigung ist dem Holzhauerobmann Jakob Baitinger von Oberjettingen, Forstamt Ragold, in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen eine Geldbelohnung von 50 A aus der Forstkasse bewilligt worden.

Stuttgart, 21. Febr. Wolff's Antwort. Reichstagsabgeordneter Dr. Wolff veröffentlicht in der Reichspost eine Entgegnung auf die Erklärung Bischofs, der folgendes zu entnehmen ist: Den Vorwurf, Se. Exzellenz habe in einer öffentlichen Erklärung die Unwahrheit — natürlich wissenschaftlich — gesagt, habe ich dem Herrn Minister nicht gemacht. Ich muß den Herren Staatsminister v. Bischof wirklich bitten, inskünftige meine Worte besser anzuhören, ehe er Anklagen an sie knüpft. Die Wendungen von der „verheerenden Tätigkeit der bezahlten Vorkämpfer des Bundes“ dienen auch nicht zur bloßen Aufklärung der Sache und hätten dem Herrn Minister, wenn er sie in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Bundesrats im Reichstag bei Erwiderung auf meine Rede benützt hätte — einen Ordnungsruf des Herrn Präsidenten zugezogen. Ob es weiter richtig war, Ansagen eines derart hohen Ehrenmannes, wie Bischofsdichter Kempf es war, als „ladenscheiniges Gerede“ zu bezeichnen, überlasse ich dem Urteil jedes rechts denkenden und feinsinnigen Mannes. Segen die Tätigkeit der „bezahlten Vorkämpfer“ anderer Parteien hatte der Herr Minister kein Wort. Nur dem Bund der Landwirte gegenüber glaubt der liberale und unparteiische Herr Minister vor und nach der Reichstagswahl auftreten zu dürfen.

Deutsches Reich.

Kassel, 22. Febr. Infolge der letzten heftigen Regengüsse ist die Weser über ihre Ufer getreten und hat die Niederungen bei Fulda vollständig überschwemmt.

Brannschweig, 22. Febr. Der Verein deutscher Konserven- und Präserven-Fabrikanten wird in seiner am 7. und 8. März in Frankfurt a. M. stattfindenden Generalversammlung Stellung zum Darmstädter Vergiftungsfall nehmen.

Munich, 23. Febr. Der Matrose Koptler, der im Hafen von Venedig den Feuerwerksmann Biedrich ermordet hatte, wurde heute hingerichtet.

Ausland.

Wien, 22. Febr. Die Verhaftung des Landwehrajors Wienowski in Stanislau hat in Aushebungsbereitungen ihren Grund. Man ist einer ganzen Besetzungssache auf die Spur gekommen. Außer Wienowski wurden in Lemberg der Landwehrajorsmann Acht, in Przemyśl der Landwehrojorsmann Mikali und in Radawitz der Landwehrajors Franzl verhaftet.

Brest, 23. Febr. Man ist hier über die Mobilisierung Englands sehr unruhig. Die englische Regierung hat sämtliche Reservisten einberufen und alle außer Dienst gestellten Schiffe demariniert.

Eingefandt.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Ausführungen übernimmt die Redaktion nur die präjudizielle Verantwortung.)

Trotz der „Christlichen Weltanschauung“ verfährt der „D. R. B.“ über eine neue Sammlung von Ausdrücken, die an den Dresdenener sozialdemokratischen Parteitag erinnern: „Mehr Doh, mehr Leidenschaft, mehr Galle!“

Ja der „D. R. B.“, der so gnädig ist, sich zu einer Erwiderung „herbeizulassen“, wird sich in Ragold daran zu gewöhnen haben — ohne die Gegner in der Redaktionsstube des Beobachters suchen zu müssen —, daß die Zeilen darüber sind, in denen die durch den deutsch-konservativen Verein jetzt gebildete „gekürzte Ansicht“ allein redete, die andern aber schwiegen. Uebrigens ist die neueste Auslassung des „D. R. B.“ keine „Erwiderung“, denn sie beantwortet auch nicht eine der von uns präzis gestellten Fragen. Dagegen legt sie, indem sie daneben

über „berleumderische Angriffe“ klagt, die Berleumdungen anderer fort, was uns wiederum nicht christlich dünkt.

Daß aber die Ragolder Konservativen von der „Christlichen Weltanschauung“ (soll wohl heißen Partei) zu reden wagen, ist doch wirklich unferren. Sollen wir wieder ausführlich erzählen, wie das „D. R. B.“-Ausführungsmitglied Schöble nicht nur den Bestand der extremen Partei suchte, sondern als Gegenleistung einen Wahlkreis an die extremste Partei ausliefern wollte, getreu dem Grundsatz: „Helf was helfen mag!“ — Das ist nun nicht mehr politische Heuchelei, sondern — den Schlag möge der „D. R. B.“ selbst zücken.

Dazu empfehlen wir ihm, den Staatsanzeiger vom Montag zu lesen, der sich mit Dr. Wolff beschäftigt, u. den Schwab. Reichs vom Samstag, der die Art der konservativ-katholischen Agitation behandelt. Die Mitglieder der Deutschen Partei aber werden hoffentlich nicht vergessen, daß auch sie — einige Ausnahmen werden ja gnädig zugelassen — nicht als auf dem Boden christlicher Weltanschauung stehend betrachtet werden. Trotzdem wird man in einigen Jahren um die Stimmen unchristlicher Liberalen bitten.

Weil der „D. R. B.“ unser letztes Bist nicht „geistvoll“ gefunden hat, wollen wir ihm ein anderes geben, das vielleicht mehr seinen Beifall erlangt. Das Thema „Worte und Taten“ ist nicht neu. Und gerade denjenigen, die die Religion und Rechtgläubigkeit immer im Munde führten, machte es öfter und zu allen Zeiten ausgelegt werden, wie es auch in der Schrift heißt: „Dies Volk hat sich mir mit seinen Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir!“ B. R. B.

Berichtigung.

In der „Erwiderung auf das Eingefandt“ in Nr. 36 des Beobachters — veraltete Blatt Nr. 37 — haben sich drei Druckfehler eingeschlichen. Die Sätze lauten nach dem Manuskript richtig gestellt so: Es ist wahr, die christliche Weltanschauung und das öffentliche Bekenntnis zu derselben scheidet (nicht unterscheidet) die Konservativen von sämtlichen liberalen Parteien, nicht aber von allen Mitgliedern der letzteren. Es ist (nicht aber) das ernste Bestreben der Partei, dieser Weltanschauung im bürgerlichen und politischen Leben Geltung zu verschaffen und durch ihr Wirken und Verhalten Ehre zu machen, und ist in rechtlichem Sinne nur darauf bedacht, der Gesamtheit auf Grund ihres Programms zu dienen. Dagegen verwahrt sie sich allen Ernstes gegen böshafte berleumderische Angriffe auf ihre Gesinnungstüchtigkeit und Redlichkeit. Andere der Zeitwörter bezüglichen, während man unter Umständen selber ohne Bedenken nach dem Grundlag zu handeln geneigt ist: „Helf, was helfen mag!“ — das ist politische Heuchelei.

[Wir wiederholen den Wortlaut der betr. Stellen, damit der Zusammenhang nicht verloren geht.]

Saukartoffeln. Bei allen Feldfrüchten ist, um höhere, sichere Erträge zu erzielen, häufiger Wechsel des Saatgutes erforderlich. Ganz besonders ist dies bei Kartoffeln der Fall, denn selbst die beste feuchterde Sorte läßt, wenn die Aussaat längere Jahre hindurch immer wieder der eigenen Ernte einmischen wird, im Ertrage nach. Jeder Landwirt sollte daher alljährlich etwas Saukartoffeln von auswärts kommen lassen. Der Ertrag lohnt diese Ausgabe sehr. Um bei Frühkartoffeln eine recht frühzeitige Ernte zu erzielen, empfiehlt es sich, dieselben jetzt schon zu bepflanzen und vorher anzuleimen.

Eine außergewöhnlich frühe Speisekartoffel ist die von der Firma Gebr. Ziegler in Erfurt unter der Bezeichnung „Frühkartoffel „Nummer Eins“ angebotene Sorte, von welcher, wie im Inserat angegeben, im vorigen Jahre nachweislich bereits Mitte Juni schmackhafte und weiche Kartoffeln geerntet worden sind.

Welche Düngung, so fragt sich heute der Landwirt, gebe ich meinen Frühjahrsfrüchten, um bestmögliche Ernteverträge zu erzielen? — Bestmögliche Düngung wird durch reichliche Phosphorsäuredüngung gefördert. Zur Bereicherung der Felder mit Phosphorsäure ist dieses Jahr die günstigste Gelegenheit, da das Thomasmehl im Preise so billig steht, wie seit Jahren nicht. Infolgedessen ist jetzt parallel reines Thomasmehl auf allen Bodenarten rentabelster als jeder andere Phosphorsäuredünger.

Druck und Verlag der B. B. Kaiser'schen Buchdruckerei (Gmünd) Ragold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Baur.

R. Amtsgericht Ragold.

Genossenschafts-Register

Im am 25. Januar 1904 bei dem Darlehensklassen-Verein **Walddorf**, e. G. m. u. H. An Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds **Michael Raifch** wurde nengewählt: **Johann Andreas Walz**, bei der Spar- u. Vorschußbank **Gatterbach**, e. G. m. u. H. An Stelle des † Vorstandsmitglieds und Kassiers **Georg Gutekunst** wurde als dessen Stellvertreter zunächst bis zur nächsten Generalversammlung gewählt: **Christian Gutekunst**, Sattler

am 20. Februar 1904 bei dem Darlehensklassen-Verein **Emmingen** e. G. m. u. H. An Stelle des † Vorstehers des Vorstands **Huber** z. Nöhle sind der feitherrige Stellvertreter des Vorstehers **Karl Hoh** z. Lamm zum Vorsteher, an seiner Stelle das bisherige Vorstandsmitglied **Fr. Martini** beim Dirsch als Stellvertreter des Vorstehers und an Stelle der † Vorstandsmitglieder **Huber** zum Nöhle und **Johannes Renz**, Gemeinderat als solche **Jakob Martini**, Hiltswärter und **Martin Weibrecht**, Maurer nengewählt worden. Den 24. Februar 1904. Amtsrichter: Schmid.

R. Amtsgericht Ragold.

Durch Ausschlußurteil vom 23. ds. Mts. wurden die von der Interpandensbehörde **Schietingen** ausgestellten zwei Pfandbescheine und zwar:

- a) über eine am 8. Februar 1892 lt. Interpandensbuch Band VI Bl. 158 für eine an die Gemeinde **Schietingen** abgetretene Forderung der **Christlan Hornung'schen** Pflage gegen **Johannes Gutekunst**, Eheleute in **Schietingen** aus Darlehen im Betrag von 700 A — erfolgte Pfandbestellung,
- b) über eine am 29. Januar 1897 lt. Interpandensbuch Band VI Bl. 48 für eine Darlehensforderung derselben Pflage gegen **Christlan Luz**, Bauer und **Waldmeisters** Eheleute in **Schietingen** im Betrag von 1300 A, welche unterm 29. Juli 1901 an die Gemeindepflage **Schietingen** abgetreten wurde, erfolgte Pfandbestellung für

kräftlos

erklärt. Den 24. Februar 1904. Gerichtsschreiberei: Grundler.

Paten- (Dötes) Briefe empfiehlt in reicher Auswahl **G. W. Zaiser'sche** Buchhdlg.



Andre Hofer's

Lehrer

Feigen-Kaffee

vortrefflicher Kaffeeersatz, seit Jahrzehnten bewährt und berühmt

Nur echt mit obiger Schutzmarke.

Zu haben bei: **Hch. Gaus, Hch. Lang.**



Die Stadtgemeinde Nagold
verkauft
Brennholz und Reisich

am
Freitag den 26. Februar
 im Distrikt Allberg Nst. Dreißig, Herrenwäldle, Stubenlammle und
 Befreiungsteich hinteres Wäldle) und zwar:
 30 Rat. forchene Brügel (Koller) 60 Rat.
 sonstige Nadelholz-Schreiter u. Brügel, 4 Rat.
 Laubholz-Brügel, 4 Lose Nadelholz-Stochholz
 im Boden, 150 Bündel Laubreis, 400 Bündel
 Nadelreis, 14 Haufen angebandenes Reis und
 6 Haufen meist weichtannene Reisfängen (zu
 Jausen brauchbar) nebst Schlagraum.
 Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim sogen. Schöpfenteich neben
 der Pfanzschule.



Fischhausen.

Lang- u. Sägholzverkauf.

Am **Mittwoch den 2. März 1904** von morgens 7 1/2 Uhr an
 verkauft die Gemeinde 214 Stück Lang- u.
 Sägholz mit 183 Fm., worunter 54 Stück
 Kofordern aus Nst. Krantgartenbg. u. Dachsbau,
 wozu Liebhaber eingeladen werden Zusammen-
 kunft im Ort. Anzüge können rechtzeitig beim
 Waldmeister bestellt werden.



Wildberg.

Eichen- u. Birkenlangholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Wildberg verkauft am nächsten **Montag den**
29. Febr. d. J. aus den Stadtwaldungen Kessel u. Martinshöhle
 280 Stück Eichen u. 27 St. Birken, je bis
 10 m Länge, 15 bis 58 cm Durchmesser,
 0,7 bis 1,85 Fm. mit einem Gesamtgewicht
 von 82,27 Fm. Dav. Küfer, Wagnereichen
 und Birken, sowie 36 St. eich. u. büf. Wagner-
 fängen, wozu Kaufsüchtigen eingeladen wer-
 den; Abfuhr gütlich.



Zusammenkunft morgens **8 Uhr** beim Schwarzwaldbrennhans,
 worauf Abgang ins Martinshöhle, wo starke Eichen und etwas Birken
 zum Verkauf kommen, u. um **10 Uhr** beim Gasthaus z. Löwen hier,
 worauf Abgang in den Kesselwald.
 Anzüge werden durch unterzeichnete Stelle bei rechtzeitiger Be-
 stellung gerne besorgt.
Waldmeisteramt:
 Nagold.

Stadt Herrenberg.

**Eichen- und
 Buchenstämme-Verkauf.**

Am **Donnerstag u. Freitag den 3. u. 4. März d. J.**
 werden in diesen Stadtwald verkauft:
260 Eichenstämme mit zul. 421,76 Fm. und zwar: 149,25 Fm.
 I., 151,92 Fm. II., 100,90 Fm. III., 19,69 Fm. IV. Klasse,
 darunter sehr schöne Stämme von 4 bis 6 Fm. Teilweise Längen
 von 10, 11, 12, 13, 15 und 17 m und Durchmesser bis 82 cm,
 7 Buchenstämme bis 10 m lang, bis 49 cm Durchmesser, zul.
 6,52 Fm.
 Der Verkauf beginnt am **3. März vorm. 9 Uhr** im früheren
 Stiftings-ald an der Herrenberg-Nagolder-Strasse, wo auch die Buchen-
 stämme verkauft werden. Abgang in der Stadt vom Marktplatz aus um
8 Uhr.
 Fahrgelegenheit ist geboten. Anzüge können vom Unterzeichneten
 bezogen werden.
Waldmeisteramt:
 Bödle.

Nagold.

Gesangbücher
 zur Konfirmation

in schönem dauerhaftem Einband und in allen Preislagen empfiehlt
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.

Nagold.
 Eine große Partie
Herren-, Damen- u. Kinderschuhe
 hält stets auf Lager und empfiehlt solche bei solider Arbeit und
 billigen Preisen
Georg Kern,
 Neuenstrasse.

Frische Eier
 bei **Gustav Keller, Nagold.**

Bilder

vom
Kriegsschauplatz
 samt Text
 bringt

„Die Woche.“

Alle 7 Tage 1 Heft.
Preis 25 Pfg.
 Zu beziehen durch die
G. W. Zaiser'sche
 Buchhandlung.

Nagold.

Bei gegenwärtiger Verbranchzeit
 bringe ich meine

**Dampfpfäfel,
 Zwetschgen,
 Erbsen u.
 Linsen**

in schöner, gut Kochender Ware in
 empfehlende Erinnerung
Fr. Schittenhelm.
 Nagold.

**5 indische
 Laufenten**

verkauft
G. Benz, Glaser.
 Nagold.

Milch

kann abgeben
Christau Maier, b. Oberamt.
 Avis-Karten fertigt **G. W. Zaiser.**
 Nagold.

Dungkalk

kann fortwährend abgeholt werden in
Grüniger's Ziegelei.

**Schuster-
 Nähmaschine**

ist zu verkaufen.
 Liebhaber wollen sich wenden an
Georg Fuchs jung.
 Nagold.

**Buchführung für
 Fortbildungs-
 Schulen**

Vorrätig:
Th. Möller, Reallehrer.
 Heft Invektorbuch 15 \$
 „ Tagebuch 20 \$
 „ Rechenbuch 15 \$
 „ Hauptbuch 20 \$
 Alle 4 Hefte zusammen . . . 60 \$
 Auch lose Bogen werden abgegeben.
G. W. Zaiser'sche
Buchhandlung.
 Nagold.

**la-Limburger u.
 Schweizer-Käse**

bringt in empfehlende Erinnerung
Herm. Brintzinger.

Bezirks-Volkverein Nagold.
Oeffentliche Versammlung

am **Sonntag den 28. Februar** nachm. 4 Uhr
 im Saal zum „Höfle“ in Nagold.
Vortrag des Herrn Reichsanwalt **Schickler** aus Stuttgart.
 Hierzu werden die Mitglieder u. Freunde der Volkspartei eingeladen.
Der Ausschuss.

Wildberg.
Danksagung.

Für die allettianen von Herzen gehenden
 Beweis aufrichtiger Teilnahme von Freunden
 und Bekannten aus Nah und Fern an den schmerz-
 lichen Verlust unserer geliebten Gattin, Mutter,
 Schwester, Tochter, Schwiegermutter und
 Schwägerin
Luise Dieterle
 für die vielen reichen Kranzspenden, den ersehnten
 Vortrag des Gesangsvereins und Schillerchor's,
 insbesondere auch für die ersehnte Trauermusik, sagen aus tief-
 betäubtem Herzen innigsten Dank
Familie Dieterle.



Roßfelden
Eisenhaltiger Futterkalk

(Wissenschaftlich erprobt und tierärztlich empfohlen)
 fördert die Blutbildung, kräftigt die Muskeln und
 den Knochenbau, macht die Viehhaltung lohnend!
 Preise:
 50 Kg. Mt. 19.— 5 Kg. Mt. 3.75
 25 „ „ 10.— 1/2 „ (in Pfaß) „ 50
 12 1/2 „ „ 6.—
 Bestellungen nimmt entgegen
 der Vertreter:
Joh. Gg. Ungericht.

Joh. Gg. Ungericht.

Frachtbriefe empfiehlt **G. W. Zaiser.**
Vollmaringen Post Völklingen.
 Einen 1/2 Jahr alten gelblich-
 granen

**Ratten-
 fänger,**

Rüde verkauft,
Peter Fischer.

Palmin

reine Pflanzenbutter
 als vorzügliches Koch-, Brot- und
 Backfett jahrelang bewährt.
Preis per Pfund 65 Pfg.
 Frisch eingetroffen bei
M. Himmelöbach, Wildberg.

Rheumatismus-

und Gicht-Kranken teilt unentgelt-
 lich mit, was ihrer lieben Mutter nach
 jahrelangen größtlichen Schmerzen so-
 fort Linderung und nach kurzer Zeit
 vollständige Heilung brachte.
Marie Grünauer
 München, Pilgerstrasse 2/II.

**Schuhmacher-
 Gesuch.**

Ein jüngerer Arbeiter kann sofort
 eintreten bei
Friedrich Vogt, Schuhmacher.
 Wildberg.
 Ein kräftiger

Junge,

der Lust hat, die Mälerei zu er-
 lernen, kann sofort oder später ein-
 treten bei
Wesj, Klostermühle.

**Große
 Geldlotterie.**

90,000 Mt.
 gelangen bestimmt am 26. und 27.
 April 1904 bei der großen
**Stuttgarter Geld- und
 Pferde-Lotterie**
 zur Verlosung.
 Hauptgewinne 40,000, 10,000,
 2621 Geldgewinne, 12 Pferde-
 Gewinne.
Jose à 2 Markt
 sind zu haben in der
G. W. Zaiser'schen
 Buchhandlung.

78. Jg.
 Montag,
 Donnerstag
 und S
 Preis die
 hier 1. M.
 ohn 1.10 M.
 und 10 k
 1.20 M. i
 Bärtemb
 Monatsab
 nach Be
 Nr 40
 Ab
 Für d
 Postämte
 pedition.
 Gesellsch
 betreffend
 Unter
 erfolgte vor
 sagkommissio
 nachstehende
 Die M
 1) am
 an in Wild
 2) am
 Altensteig,
 3) am
 Nagold und
 4) am
 die Lösung i
 Die Per
 liche in den
 pflichtigen, u
 26. vergl. u
 1901 im hie
 Bestellung m
 über ihr Mi
 ung erhalten
 Reichsmilitär
 Nr. 15) angeb
 § 82 und §
 dienach dem
 reingewalteten
 frischem Leibe
 finden. Nach
 das die Ers
 hand und die
 56)
 Mißis 9
 nach Chicago
 Ingländ selbst
 waltete, von
 räuslos wol
 u. hatte sehn
 Jahren des
 nach seiner er
 werden konnte
 tänd von den
 und nur für
 baum hielt se
 einen Verzwe
 tete, der ungh
 Nun war
 Hausdame dr
 dem Gesicht d
 und wie er sic
 „Die Dol
 frampshaft zit
 verstehen sich
 „Doch, da
 auch geschichte
 auch hoffen.“